

V0461/21

Unterstützungskonzept zur Stärkung von Ingolstädter Kindern und Jugendlichen in Folge der Corona-Pandemie
(Referenten: Herr Isfried Fischer und Herr Gabriel Engert)

Ausschuss für Kultur und Bildung vom 01.07.2021

Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll kann aus ihrer Erfahrung sagen, dass seitens der Schulleitungen berichtet werde, wie schwierig es gerade für Kinder und Jugendliche in der Corona Zeit sei. Deshalb habe man in diesen Grundsatzbeschluss einige Ideen gebracht, um Kindern und Jugendlichen in aller möglicher Hinsicht Hilfe anbieten zu können.

Stadtrat Dr. Schickel bezieht sich auf Seite 5 der Beschlussvorlage. Ganz unten stehe, dass geprüft werde, inwieweit Bedarfe für weitere Angebote an Schulen bestehen, insbesondere an Schulen ohne Jugendsozialarbeit. Stadtrat Dr. Schickel möchte in Erfahrung bringen, durch wen diese Prüfung erfolgt und bis wann diese abgeschlossen sei.

Herr Fischer antwortet, dass die Prüfung anhand bestimmter Indikatoren durch die Jugendhilfeplanung im Amt für Jugend und Familie erfolge und aufzeigen solle, wie stark der soziale Unterstützungsbedarf an der jeweiligen Schule sei. Das Thema habe man auch kurz im Jugendhilfeausschuss gestreift, erwähnt Herr Fischer. Dort habe sich die Grundsatzfrage ergeben, ob man die Prüfung auch auf die Schularten Realschule und Gymnasium ausweiten solle. Dies stehe bisher nicht im Fokus. Aus seiner Sicht wäre dies durchaus zumindest mit einem bedarfsgerechten Ansatz denkbar. Vielleicht könne man auch mehrere Schulen zusammenfassen oder auch der Freistaat verstärkt Schulsozialarbeit an weiterführenden Schulen anbieten, schlägt Herr Fischer vor.

Stadträtin Leininger findet, dass der Unterstützungsbedarf häufig auf Lerndefizite zurückgeführt werde. Dies betreffe jedoch eine ganze Generation, unterstreicht sie. Es gebe verschiedene Arten von Vereinsamung, schwierigen Situationen und psychischen Lagen in Familien. Dabei brauche ein jeder etwas anderes. Sie verstehe das Förderprogramm des Bundes so, dass erstmal ein großer Mantel über die Probleme ausgebreitet werde. Ihrer Meinung nach müsse man jedoch auch in die kleinteilige Analyse gehen. Es gebe viele kleine Projekte in den Sozialen Städten, wo bereits viel Engagement und Netzwerke vorhanden seien. Stadträtin Leininger setzt sich für mehr Unterstützung in den lokalen Projekten ein. Insgesamt würde sie sich wünschen, dass jungen Leuten mehr Raum in der Öffentlichkeit zur Verfügung stehe. Das Sofortprogramm sei eine Herausforderung, aber Corona und seine Folgen werden uns noch Jahre verfolgen, betont Stadträtin Leininger.

Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll schließt sich der Meinung von Stadträtin Leininger an und erinnert daran, dass Bewegungsmangel auch ein Thema sei, welches man nicht außer Acht lassen dürfe. Die Staatsregierung wolle nun auch ein Jahr Vereinsmitgliedschaft zahlen und die Kosten für ein Seepferdchen übernehmen. Man müsse in verschiedensten Bereichen etwas tun und längerfristig schauen, welchen Unterstützungsbedarf junge Menschen nach der Corona Zeit haben.

Mit allen Stimmen:

Entsprechend dem Antrag befürwortet.